



Gedanken zum 1. Sonntag nach Trinitatis (6. Juni 2021)

(Pastor Markus Lenz)

Beginnen

„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ (Lukas 10, 16a) Das ist der Wochenspruch, der über dem 1. Sonntag nach Trinitatis steht. Achtsam für Gottes Stimme sollen wir sein. Die einen predigen Gesundheit oder Erfolg, andere Reichtum oder Schönheit. Im Dschungel der fast unbegrenzten Sinnangebote kann man sich leicht verlaufen. Welche Heilsversprechen führen in die Irre? Welche der mir angebotenen Wege führen wirklich zum Leben, sind von Gott? Der heutige Sonntag ermuntert dazu, achtsam zu bleiben für die Stimme Gottes zwischen den vielen Stimmen um uns.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Gott,
du bist uns nahe und fern zugleich. Du lässt dich finden, wenn wir dich suchen, doch du bleibst fern, wo wir lieber auf die bequemen Stimmen hören, als deine Weisungen zu befolgen. Öffne unsere Herzen und Sinne für dich und deine Gebote, lass unsere Augen den Nächsten wahrnehmen und unsere Ohren die Klage des Leidenden hören, mach unsere Hände zum Tun bereit. Hilf uns auf dem Weg, deinem Sohn nachzufolgen. Amen.

Lesung: nach Jona 2, 3 - 10

(Der Lobgesang des Propheten Jona im Bauch des Fisches)

Als ich in Not war, schrie ich laut.

Ich rief zum Herrn und er antwortete mir.

Aus dem Innern des Totenreichs rief ich um Hilfe.

Da hast du mein lautes Schreien gehört.

Wasserströme umgaben mich.

Alle deine Wellen und Wogen –

sie schlugen über mir zusammen!

Da dachte ich: Jetzt bin ich verloren,

verstoßen aus deinen Augen.

Das Wasser stand mir bis zum Hals.

Fluten der Urzeit umgaben mich.

Seetang schlang sich mir um den Kopf.

Zum Grund der Berge bin ich hinabgestiegen,

in das Reich hinter den Toren des Todes.

Du aber hast mein Leben aus dem Abgrund gezogen,

du Herr, du bist ja mein Gott.

Als ich am Ende war,

erinnerte ich mich an den Herrn.

Mein Gebet drang durch zu dir,

bis in deinen heiligen Tempel.

Ja, wer sich an Nichtigkeiten klammert,

verliert seinen einzigen Halt im Leben.

Ich aber will dir mit lauter Stimme danken,

Hilfe findet sich beim Herrn!

Gedanken

Diesen Lobgesang aus der wunderbaren Geschichte des Propheten Jona hören wir als Lesung an diesem Sonntag. Erinnern Sie sich noch an Jona? Diese herrliche Erzählung fehlt eigentlich in keiner Kinderbibel. Sie berichtet von einer wunderschönen Stadt, allerdings voller böser Menschen: Ninive. Sie war Gott ein Dorn im Auge, weil die Bewohnerinnen

und Bewohner lieber selbstverliebt auf sich selbst blickten und sich keine Gedanken um Gott und die Welt machten. Der Prophet Jona also wurde beauftragt, der Bevölkerung in Ninive ordentlich die Leviten zu lesen und damit zu drohen, dass Gott die Schöne Stadt zerstören würde, wenn sich die Menschen nicht bekehrten und zurück zu Gott und seinen Geboten fanden. Nach Osten also, nach Ninive schickte Gott den guten Jona: Der aber bekam weiche Knie und floh nach Westen. Auf einem Schiff wollte er sich bis zum Ende der damals bekannten Welt schleichen, nach Tarsis im heutigen Spanien. Schon auf dem weiten Meer schickte Gott nun einen gewaltigen Sturm. Als das Schiff schon drohte unterzugehen, bekannte sich Jona vor der Mannschaft als ungehorsam vor Gott und ließ sich in das Meer werfen. Und tatsächlich: Der Sturm legte sich und Schiff und Mannschaft wurden gerettet. Und Jona? Gott verließ auch ihn nicht, sondern schickte einen gewaltigen Fisch, der ihn kurzerhand verschluckte. In der Tiefe des Bauches nun, gerettet und einigermaßen sicher, singt Jona in der dunkelsten Stunde seines Lebens das Gebet, seinen Lobgesang auf Gott, der ihn selbst aus der ausweglosesten Lage wunderbar



Bild: Pixabay

gerettet hatte. Drei Tage, so heißt es, blieb Jona im Bauch des Fisches. Nun hatte er Zeit genug, darüber nachzusinnen, wie sinnvoll es ist, den Ruf Gottes zu überhören oder überhaupt wegzuhören oder sich wegzuduken, wenn man gebraucht wird. Im Bauch des Fisches weiß Jona wieder, warum er Prophet war. Und er singt sein Gebet: zeitlose Worte für Menschen in Not, Gefangene in Dun-

kelheit, Menschen auf der Suche nach Leben. Er denkt nach. Er spricht mit dem, der überall ein Ohr - und sein Herz hat. Er findet wieder zu Gott.

Nach drei Tagen, so steht es geschrieben, spie der Fisch den geläuterten Jona an einem Strand wieder aus. Und die Geschichte geht dann schließlich für alle noch gut aus. Es wird davon erzählt, wie Jona nun nach Ninive geht, ordentlich predigt und die Stadt schließlich gerettet wird, weil die Menschen auf Jona und auf Gott hören. Die Menschen in Ninive, aber auch Jona selbst mussten lernen, wie Gott handelt: Gott hatte Jona einen Weg aufgezeigt, er aber raste in die entgegengesetzte Richtung und fiel in die Tiefe des Meeres. Selbst in dieser schlimmsten aller Bedrückungen gibt Gott die Liebe zu ihm aber nicht auf. Und auch für Ninive hatte Gott noch so viel Liebe übrig, dass er sich erbarmt - trotzdem und unverdient.

Wenn meine Mutter oder mein Vater mit dem Vorlesen dieser Geschichte aus meiner Kinderbibel fertig waren, fassten sie meist zusammen: „Auf Gott muss man schon hören!“ Und heute weiß ich: Man muss auch zu hören bereit sein und im Stimmengewirr unserer Zeit Gottes Stimme wahrnehmen. Ich will es versuchen, immer wieder. Dazu helfe mir Gott. Amen.

Gebet und Segen

Gott, du Naher und Ferner zugleich, wir wollen dir danken, dass du dich finden lässt, wo wir dich ernstlich suchen. Wir bitten dich, sei nahe allen die auf dich hoffen, die nach dir fragen, die dein Reich ersehne. Sei geduldig mit allen die Zweifel haben, deren Leben sie verbittern lässt, die voller Zorn sind. Komm und tröste alle die krank sind, die im Sterben liegen, die trauern. Richte alle auf, die gebeugt durchs Leben gehen, die nicht wagen, ihr Haupt zu erheben, die schwer tragen an ihrer Verantwortung, Gott, du Naher und Ferner zugleich, lass dich von uns finden. Heute denke ich besonders an...

Vater unser im Himmel...

Es segne und behüte uns Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, der in uns und um uns ist, damit wir nirgends allein gelassen sind. Amen.